

diakonal

Ausgabe 2/2018 · Journal der Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gGmbH und der verbundenen Unternehmen

Diakonie 

diakoniestiftung

weimar bad lobenstein
gemeinnützige gmbh

Bufdi-Stellen sehr beliebt

**Kinder- und Jugend-
wohngruppe Holzdorf**

**Altenhilfe: Wenn
Mitarbeitende altern**

**Eingliederungshilfen:
Wer bezahlt in Zukunft
was?**

**Schulen: Inklusion
ohne Einbahnstraße**

**Familien: Verstärkung
für Jugendberatung**

Gesellschaft gestalten

Stimmen und Statements zum 9. Sozialkongress

Editorial

Inhalt

3 Diakoniestiftung aktuell

- Bufdi-Stellen sehr beliebt
- Den 90. groß gefeiert
- Kinder- und Jugendwohngruppe

4 Altenhilfe

- Alternde Mitarbeitende
- Mobiles Büro eröffnet
- Senioren-WG
- 20 Jahre Tagespflege

6 Eingliederungshilfen

- Wer bezahlt in Zukunft was?
- Nicht ohne uns über uns
- Schauspieler aus Stelzen

8 Titelthema

- Teilhabe und Wahlfreiheit

10 Schulen

- Inklusion ohne Einbahnstraße!
- Seltener im Rollstuhl
- Qualität im Auge behalten

12 Kinder/Jugend/Familien

- Verstärkung für Jugendberatung
- Gut beraten
- Kinderbuch-Aktion
- Ein kunterbuntes Haus

14 Kreuz & Quer**15 Bilderschau****Helfen Sie uns helfen!**

Spendenkonto der Diakoniestiftung
 Kreissparkasse Saale-Orla
 IBAN: DE92 8305 0505
 0002 1274 74
 BIC: HELADEF1SOK
 Spendenstichwort:
 Diakoniestiftung 2018
 Vielen Dank!

Liebe Leserinnen und Leser,

unsere diakonischen Handlungsfelder sind ständig in Bewegung: Das spüren unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht nur in der Pflege, auch in den verschiedenen Hilfen für Menschen mit Handicaps, in den Kindergärten und Schulen, in den verschiedenen aufsuchenden Hilfen und Beratungsangeboten. Daraus ergeben sich Aufgaben und Herausforderungen, die wir annehmen und ausgeschlafen gestalten wollen. Damit dies gelingt und wir nicht als Einzelkämpfer durch die Welt ziehen, brauchen wir Netzwerke, Verbündete, offene Augen und Ohren. Dazu dient auch unser jährlicher Kongress. Von vielen Begegnungen und fachlichen Fragen auf dem Kongress in Bad Blankenburg erzählen die Beiträge dieses Heftes. Ich lade Sie ein! ■



Dr. Klaus Scholtissek,
 Vorsitzender der Geschäftsführung der Diakoniestiftung

Liebe Leserinnen und Leser,

Brücken haben im Moment einen üblen Ruf. Versuchen Sie mal einen Menschen zu bewegen, der Angst hat, über Brücken zu gehen, es dennoch zu tun.

Was immer Sie sagen werden, er wird stets ein Gegenargument parat haben, warum man über Brücken nicht gehen kann: Woher soll man wissen, dass die Brücke wirklich trägt? Die Brücke in Genua steht beinahe nur noch - als schlechtes Beispiel.

Die Brücke, die trägt. Welche könnte das sein?

Vielleicht der Regenbogen?

Jetzt wundern Sie sich wahrscheinlich. Regenbogen, was soll das für eine Brücke sein? Es ist die schönste Brücke überhaupt mit ihren prächtigen Farben im Himmelszelt und: Es ist die Brücke, die zum Frieden und zur Versöhnung führt, denn in der Bibel steht geschrieben: Gott spricht: Meinen Regenbogen habe ich in die Wolken gesetzt; der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde. (1. Mose 9, 13)

Da wird ein neuer Anfang gemacht und Gott reicht die Hand zur Versöhnung. Zeichen dafür ist der Regenbogen, der uns hilft, die Liebe Gottes zu verstehen und sie weiterzugeben.

Ich wünsche uns allen, dass wir mutig und vertrauensvoll Brücken betreten und sie als tragfähig und verbindend erleben in unserem Land, in unseren Städten und Nachbarschaften. Und ich wünsche, dass wir mit bauen an den Brücken, die es braucht, um kompetent und liebevoll Alte und Junge, Kranke und Gesunde, Fremde und Freunde miteinander zu verbinden. ■



Pfarrer Axel Kramme,
 Rektor der Diakoniestiftung



Im Bad Blankenburger Kindergarten Am Eichwald sind zwei syrische Frauen als Bufdis tätig, hier beim Fest der Sprache mit Leiterin Roswitha Paschold und Sprachfachkraft Ilka Hedwig.



Gritt Harnisch, Teamleiterin der Kinder- und Jugendwohngruppe Holzdorf

Diakoniestiftung
aktuell

Termine

Bufdi-Stellen sehr beliebt

Saalfeld. In den Einrichtungen der Diakoniestiftung sind derzeit 60 Menschen im Bundesfreiwilligendienst tätig. „Die meisten arbeiten in Werkstätten für Menschen mit Behinderung und im Landgut Holzdorf“, sagt Marco Achard, Koordinator für alle Bufdis. Er nimmt die Anfragen entgegen, klärt die Einsatzstellen und übernimmt die pädagogische Begleitung der Freiwilligendienstler, denn die erhalten Bufdis genauso wie Taschengeld und Verpflegung.

Die Stellen sind meist schnell besetzt. Er empfiehlt sich schon jetzt für das nächste Jahr anzumelden. Nur unter 25-jährige Interessenten können jederzeit in den Dienst starten, für ältere Bewerber gibt es Fristen. Den Bundesfreiwilligendienst kann man in jedem Alter absolvieren. Die bisher älteste Teilnehmerin war 66 Jahre alt. Sie hat ein Jahr lang Dienst im Michaelisstift Gefell geleistet. ■

Kontakt: Marco Achard, Koordinator Freiwilligendienst, Tel.: 03671 - 4565-120, M.Achard@diakonie-wl.de



Den 90. groß gefeiert

Altengesees. Mit dem Jahresfest des Christopherushofs beging die Evangelische Stiftung im großen Stil das 90-jährige Bestehen. Bewohner und Beschäftigte zeigten im Festgottesdienst, wie die Stiftung entstanden ist, welche Rolle sie in dieser Gemeinschaft übernehmen und was ihnen wichtig ist. Hunderte Gäste waren gekommen, um gemeinsam in den Wohn- und Werkstätten mit Musik, gutem Essen und vielen Kreativangeboten zu feiern. Ein Fest, das lange in guter Erinnerung bleiben wird. Bilder vom Jahresfest finden Sie auf unserer Homepage: www.diakonie-wl.de ■

Kinder- und Jugendwohngruppe

Weimar. Im Landgut Holzdorf gibt es nun eine sozialpädagogische Kinder- und Jugendwohngruppe. Diese befindet sich im denkmalgeschützten Landschaftspark und bietet somit beste Möglichkeiten für die Freizeitgestaltung und ungestörte Tagesabläufe.

Die Wohngruppe hält neun Plätze für Kinder und Jugendliche zwischen 8 und 18 Jahren bereit. Idyllisch gelegen will die Wohngruppe ein Zuhause für all die Kinder und Jugendlichen sein, die durch verschiedenste Gründe nicht in ihrer Herkunftsfamilie leben können, unabhängig davon, ob sie in Deutschland aufgewachsen sind oder aus einem anderen Land kommen. „Wichtig ist es uns, die Interessen und das Wohl der jungen Menschen als Ausgangspunkt unserer Arbeit zu verstehen. Jedes Kind, jeder Jugendliche wird individuell betrachtet und der Hilfeprozess so begleitet, dass jeder Besonderheit Beachtung geschenkt werden kann“, sagt Teamleiterin Gritt Harnisch.

Die Gruppe ist aus der seit Anfang 2016 geleisteten Flüchtlingshilfe der Diakoniestiftung hervorgegangen. Derzeit leben auf dem Gelände des Landgutes sieben unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Die 16 bis 18-jährigen Jungen sind gut untergebracht und fühlen sich dort wohl, werden aber aufgrund ihres Alters nach und nach ausziehen und so entsteht Platz für andere Kinder und Jugendliche. ■

Kontakt: Gritt Harnisch, Teamleiterin, Tel.: 03643 - 8717817, G.Harnisch@diakonie-wl.de

Veranstaltungshinweise

- 08.09. Einweihung der Tagespflege Bethanien, Erfurt-Rieth, 10:00 Uhr
- 09.09. Denkmaltag und Regionale Genussmesse, Landgut Holzdorf, 11:00 Uhr
- 12.09. Eröffnung des mobilen Seniorenbüros, Rathausaal Hirschberg, 9:00 Uhr
- 23.09. 169. Jahresfest des Michaelisstiftes Gefell, 13:30 Uhr
- 26.09. 25 Jahre Evang. Trägerschaft des Kindergartens Haus Kunterbunt in Saalfeld, 17:00 Uhr

weitere Termine: www.diakonie-wl.de

Altenhilfe

Einfach mal raus

Das war ein toller Tag! Mitarbeitende, ehrenamtliche Helfer und die Gäste der Tagespflegen Dietrich Bonhoeffer und Kirschblütental sind noch ganz begeistert von dem Ausflug der beiden Tagespflegen.

Zusammen mit 21 Frauen und Männern, die regelmäßig die Tagespflege besuchen, ging es im Juli nach Vippachedelhausen zur Erlebniswelt Tirica.

„Dort in der schönen Umgebung, bei den Tieren, mit gutem Essen und netten Unterhaltungen hatten alle sehr viel Spaß“, sagt Sarka Kopelentova, Leiterin der Tagespflege Dietrich Bonhoeffer in Berstedt. „Es ist uns eine Welle der Dankbarkeit der Tagesgäste, aber auch deren Angehörigen begegnet. Denn viele trauen sich so einen Ausflug nicht mehr zu“, sagt Gabi Friedemann von der Tagespflege Kirschblütental. ■ Sandra Smailes

Tagespflegen-Kontakt:

Weimar: 03643 - 8019798
Berstedt: 036452- 188024
www.diakonie-wl.de



Anne-Kristin Kolling, Geschäftsführerin der Kolling Beratungs- und Projektentwicklungsgesellschaft, gab Tipps zum Umgang mit alternden Mitarbeitern

Wenn Mitarbeitende altern...

Altern ohne Wenn und Aber, wie geht das im Unternehmen? Unter diesem Motto wurde zum 9. Sozialkongress der Diakoniestiftung im Fachforum Altenhilfe diskutiert.

Die Referentin Anne-Kristin Kolling gab wertvolle Tipps zum Umgang mit der älter werdenden Mitarbeiterschaft und brachte die etwa 30 Teilnehmer trotz des ernstesten Themas immer wieder zum Schmunzeln.

Martin Gebhardt, Geschäftsbereichsleiter Altenhilfe der Diakoniestiftung, nimmt das Thema der alternden Belegschaften ernst. Er weiss: Eine gute Vorbereitung auf die Zukunft kann nur nützlich sein. Schließlich hat er in den mehr als 30 Einrichtungen der Altenhilfe regelmäßig mit älter werdenden Kollegen zu tun. Besonderen Augenmerk richtet er auf das gute Miteinander zwischen Alt und Jung. Hier ein Blick in seine Aufzeichnungen vom Fachforum:

Chancen

- Wer sich, ob als Dienstgeber, Führungskraft oder Organisation auf das ohnehin Kommende einstellt, wird davon nicht überrascht.
- Der wertschätzende Blick auf die Stärken junger und älterer Mitarbeitender führt zu einem guten Mix, zum Beispiel bei der Diensteinteilung, Übertragung von Aufgaben, Umgang mit Erfahrungswissen usw.
- Die Beachtung eines lebensphasenorientierten Einsatzes kann sich vorteilhaft auf die individuelle Karriereplanung auswirken.
- Passende fachliche oder die Persönlichkeit stärkende Weiterbildungen sowie das Ermöglichen des Einbringens von Kompetenzen unterstützen dies.
- Mit Hilfe des Konzepts einer wertschätzenden, verlässlichen und Orientierung gebenden Förderung und Führung bzw. spezieller Coaching-Angebote können Probleme aktiv angegangen werden. ■

Risiken

- Wer lange in der Altenpflege arbeitet, sollte sich von sich aus mit den unterschiedlichen gesundheitlichen Belastungen auseinandersetzen: langfristige Folgen der Schichtarbeit rund um die Uhr, punktuelle bzw. dauerhaft hohe psychische und körperliche Belastungen, hohe Verantwortung für andere Menschen, Umgang mit Tod und Trauer.
- Durch die rasante Entwicklung der Anforderungen an die moderne Pflegearbeit ergeben sich u. U. Defizite im Verhältnis zwischen den einzelnen Mitarbeitenden und den zu erfüllenden Aufgaben.
- Individuelle Lösungen haben auch Grenzen: Altenpflege ist Teamarbeit rund um die Uhr. Die Erwartungen der Kunden geben den bestimmten Rahmen vor.
- Prävention kann nicht verordnet werden. Lösungen, die für alle passen, gibt es leider nicht. ■



Ramona Kleinhenz und Nicole Hartenstein unterstützen das Seniorenbüro.



Das Ehepaar Franke hat in der Senioren-WG den 65. Hochzeitstag gefeiert.



20 Jahre Tagespflege Saalfeld! Das wurde mit einem schönen Fest gefeiert. Mittwochs kocht Leiterin Veronika Fleck mit einigen Tagesgästen.

Mobiles Büro eröffnet

Gefell. Ab Anfang September 2018 gibt es in der Region Gefell, Hirschberg, Tanna ein mobiles Seniorenbüro. Das steht allen Bürgern für Fragen rund um Gesundheit, Pflege- und Lebenssituation im Alter zur Verfügung. Auf Wunsch werden Besuche zu Hause wahrgenommen. Ziel ist es, Senioren zu unterstützen, Familien zu stärken und Engagement zu fördern.

Die Eröffnung findet am 12. September in Hirschberg statt. Dort wird auch die Quartiersmanagerin Anne Hoffmann vorgestellt.

Die Bürger der Region haben ihre Bedarfe bereits in mehreren Veranstaltungen formuliert, um im Alter und insbesondere bei Pflegebedürftigkeit so lange wie möglich zu Hause leben zu können. Daraus haben sich drei Handlungsfelder für das mobile Seniorenbüro ergeben. Das sind zum Einen die Koordination von Angeboten, wie Fahrdienste, Schulungen, Veranstaltungen, Tauschbörse und zum Anderen die Unterstützung bei Formalitäten, zum Beispiel für die Krankenkasse und den MDK und zum dritten Beratungen bzw. die Vermittlung zu geschulten Pflegeberatern.

Durch EU-Fördermittel (LEADER) wurde die Vorbereitung für das mobile Seniorenbüro unterstützt. Mit Hilfe der Fernsehlotterie kann die Arbeit der Quartiersmanagerin für drei Jahre anteilig finanziert werden. ■

Info: Bernd Lindig, Fachbereichsleitung Altenhilfe, Tel.: 03643 - 2410-132, B.Lindig@diakonie-wl.de

Senioren-WG

Donndorf. Christa und Martin Franke, stolze 85 und 87 Jahre alt, feierten im Sommer ein besonderes Jubiläum: Vor 65 Jahren wurden sie zum Ehepaar. „Die Liebe hat uns nie verlassen“, gibt Martin Franke gern zu und streichelt die Hand seiner Frau.

In einem Treck aus Pferdewagen flüchteten im Winter 1944/45 die Bewohner ihrer Heimatdörfer im heutigen Polen gemeinsam vor der nahenden Front. Doch Christa und Martin lernten sich erst einige Zeit nach der Flucht kennen, als man bereits bei Bauern im heutigen

Saalekreis aufgenommen worden war ... lange her.

Nun lebt das betagte Paar in einer Senioren-WG im Wohnstift Kloster Donndorf im Kyffhäuserkreis.

„Wir sind sehr froh, im Wohnstift ein neues Zuhause gefunden zu haben.“ Seit April 2017 bewohnen die beiden zwei seniorengerechte Zimmer innerhalb der dortigen Wohngemeinschaft „Schöne Aussicht“.

Das Jubiläum wurde nach einer großen Party im Heimatort Nemsdorf-Göhrendorf selbstverständlich auch mit den Mitbewohnern der Wohngemeinschaft gebührend bei Kaffee und Kuchen gefeiert.

Seit 2017 Jahren gibt es im Wohnstift Kloster Donndorf eine betreute Wohngruppe, auch Senioren-WG genannt, für hilfebedürftige Menschen, die nicht mehr zu Hause leben können oder wollen. Ein Leben dort bietet viele Vorteile: ein individuelles Leben im eigenen Zimmer, Unterstützung bei der Alltagsbewältigung, bei Bedarf Pflege durch einen ambulanten Pflegedienst und schöne Stunden in guter Gesellschaft. ■

Kontakt: Susann Meinert, stellv. Einrichtungsleiterin, Tel.: 034672 - 6913-101, S.Meinert@diakonie-wl.de

20 Jahre Tagespflege

Saalfeld. Am 5. Juli 1998 wurde am Kirchplatz eine der ersten Thüringer Tagespflegen eröffnet. Das Angebot war damals noch etwas ganz Neues: ein zartes Pflänzchen in der Altenhilfe.

Seit 2001 begleitet die heutige Einrichtungsleiterin, Veronika Fleck, das Angebot. 2012 ist die Tagespflege in die hellen Räume im Haus der Diakonie, Bruder-gasse 18, umgezogen. Heute erleben dort täglich 15 ältere Menschen den Tag in guter Gesellschaft, mit vielfältigen Angeboten, gemeinsamen Mahlzeiten, medizinischer und direkter Pflege. Die Nähe zum Markt ist immer noch bei allen sehr beliebt.

Zur Feier des runden Geburtstages verbrachten fast alle Gäste – zusammen mit ihren Angehörigen - schöne Stunden bei sonnigem Wetter und voller Dank für die liebevolle Betreuung durch die Mitarbeiterinnen. ■

Kontakt: Veronika Fleck, Tagespflege Saalfeld, Tel.: 03671 - 45589-104, V.Fleck@diakonie-wl.de

Eingliederungshilfen



Martin Scheidt
Geschäftsbereichsleitung
Eingliederungshilfen
Wohnen/ Beratung
Tel.: 036643 30-110
M.Scheidt@diakonie-wl.de

Jobmanager helfen

Ein neues Projekt konnte am ersten Juli in Bad Lobenstein starten – endlich. Im Diakonieladen Geben und Nehmen können nun zugezogene Menschen mit Migrationshintergrund Hilfe bei der Suche nach Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten finden.

Unterstützt werden sie dabei von zwei Jobmanagerinnen. Diese fungieren als Bindeglied zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Sie erheben den regionalen Bedarf an Arbeitskräften durch eine enge Zusammenarbeit mit kooperierenden Unternehmen und den Jobcentern. Der Diakonieladen als Begegnungsstätte eignet sich dabei gut zum informellen Austausch, um erste Kontakte zu knüpfen. Hier fanden bereits im Vorfeld Arbeitgeber-Netzwerktreffen statt. Synergien werden durch das ansässige Projekt ThINKA genutzt.

Ab ersten September wird dieses Projekt auch in Weimar starten. Am Rollplatz wurden dafür von der Diakoniestiftung Räume angemietet. ■ Bettina Schmidt



Wer bezahlt in Zukunft was?

Landkreis Saalfeld-Rudolstadt und Diakoniestiftung proben gemeinsam neue Finanzierung durch das Bundesteilhabegesetz

Schritt für Schritt tritt seit 2017 das Bundesteilhabegesetz (BTHG) in der Eingliederungshilfe für Menschen mit einer Lernbehinderung oder einer seelischen bzw. körperlichen Behinderung in Kraft.

Zum 1. Januar 2020 verändert das Gesetz die Finanzierung in den derzeitigen Wohnstätten und Außenwohngruppen. Zudem kommt es zur Klärung, ob Unterstützungsbedarfe perspektivisch durch die Eingliederungshilfe und/oder durch Leistungen der Pflege gedeckt werden. Die konkreten Folgen der neuen Rechtslage für die Menschen mit Behinderung, für die Einrichtungen und Dienste sowie für die Ämter und Behörden müssen aber noch getestet werden. Hierzu sieht das BTHG vor, bundesweit Modellprojekte zu fördern, welche die praktischen Auswirkungen modellhaft erproben.

Der Landkreis Saalfeld-Rudolstadt ist eine solche Modellregion. Um praxisnah ein möglichst weites Spektrum an Wohn- und Betreuungsformen zu analysieren und Ergebnisse für Menschen mit den unterschiedlichsten Behinderungen zu gewinnen, kam es am 1. Juni 2018 zum Abschluss einer Kooperationsvereinbarung zwischen dem Landkreis und der Diakoniestiftung. Die Projektdauer ist bis zum 31.12.2021 befristet. Wir als Diakoniestiftung arbeiten seit geraumer Zeit intern an der BTHG Umsetzung und freuen uns, zusammen mit dem Landkreis die Erfahrungen zu vernetzen.

Im Mittelpunkt steht folgender Fakt: Bei der Inanspruchnahme eines Wohnheimplatzes übernimmt derzeit der Kostenträger (Landkreis, kreisfreie Stadt) die Finanzierung der Teilhabeleistungen (Personal, usw.) der investiven Kosten oder der Miete für das Gebäude sowie die Leistungen für die Grundsicherung (Verpflegung, Betriebskosten, usw.). Er zahlt dafür einen vereinbarten Tagessatz an den Träger der Einrichtung. Zusätzlich erhält jeder Nutzer noch einen Barbetrag zur persönlichen Verfügung.

Ab 2020, so sieht es das BTHG vor, zahlt der Kostenträger nur noch die Kosten für die Teilhabeleistung. Die Grundsicherung gewährt auf Antrag der Nutzer zudem Leistungen für die Bruttowarmmiete und Leistungen für die existenzsichernden Bedarfe gemäß einer Regelbedarfsstufe. Aus einem Tagessatz bisher werden also mindestens drei Finanzierungsstrukturen, welche getrennt voneinander vom Nutzer beantragt werden müssen. Er erhält dann vom Träger der Einrichtung, in welcher er wohnt und Leistungen in Anspruch nimmt, monatlich Rechnungen dazu. Ob eine Direktzahlung vom Kostenträger an den Träger der Einrichtung erfolgen kann, ist noch offen.

Insofern beinhaltet die Kooperationsvereinbarung Schwerpunkte, die Antworten auf folgende Fragen geben soll: Welche Kostenrisiken entstehen zukünftig für die Leistungserbringer? Wie viel Verwaltung ist zu bewältigen? Welche Auswirkungen ergeben sich durch die Trennung von Eingliederungshilfe und Pflege bzw. der Trennung der Teilhabeleistungen von den existenzsichernden Leistungen? ■ Martin Scheidt



Der Werkstattrat der Werkstätten Christopherushof, Saalfeld (v.l.): Vors. Marcel Bauer, Franziska Kämpf, Nadine Sötet, Nicolas Krüger und vorn Anja Weidhaas



Bewohner der Wohnstätten Stelzen bei der Aufführung des integrativen Theaterstücks „Die Irrfahrten des Odysseus“ bei den Stelzenfestspielen 2018

Nicht ohne uns über uns

Altengesees. Mit der Einführung des Bundesteilhabegesetzes wurde auch die Werkstättenmitwirkungsverordnung mit Gültigkeit zum 1. Januar 2017 reformiert. Mit der Neufassung sind die Werkstatträte in ihrer Position und ihren Rechten gestärkt worden. Die Umwandlung von Mitwirkungs- zu Mitbestimmungsrechten ist ein weitreichender Schritt hin zur Mitsprache in den Werkstätten. Daneben wurde die Position einer Frauenbeauftragten geschaffen. Grundsätzlich hat der Werkstattrat die Aufgabe, „darüber zu wachen, dass die zugunsten der Werkstattbeschäftigten geltenden Gesetze, Verordnungen, Unfallverhütungsvorschriften eingehalten und mit der Werkstatt getroffene Vereinbarungen durchgeführt werden.“ Der Werkstattrat und die Frauenbeauftragte werden alle vier Jahre gewählt, so die gesetzliche Regelung.

In den Werkstätten der Diakoniestiftung sind die Beratungen zwischen dem Werkstattrat und den Werkstattverantwortlichen bereits seit Jahren fest in der Kommunikationsstruktur verankert. Die Besprechungen finden monatlich mit den Werkstattleitungen und zweimal jährlich mit der Geschäftsbereichsleitung statt.

Die Themen sind breit gefächert, sie reichen von aktuellen Ereignissen, zukünftigen Planungen bis hin zur Ausgestaltung von Festen. Die Vertreter des Werkstattrates nehmen ihre Aufgabe sehr ernst und fordern ihre Mitsprache immer wieder rege ein. Das ist gut und wichtig und bringt immer wieder neue interessante Impulse in den Arbeitsalltag. Unsere Werkstatträte sind in den regionalen Arbeitskreisen der LAG WfbM Thüringen vertreten.

Auf Landesebene wird derzeit die LAG der Werkstatträte gegründet. Wir hoffen, dass dieses Gremium bei Entscheidungen von Politik und Kostenträger eingebunden und gehört wird und dessen Meinung zählt, nach dem Motto der Behindertenrechtskonvention: Nicht ohne uns über uns! ■

Kontakt: Bettina Schmidt, Geschäftsbereichsleiterin Eingliederungshilfen, Tel.: 036643 - 30-123, B.Schmidt@diakonie-wl.de

Schauspieler aus Stelzen

Stelzen. Zum wiederholten Mal haben Bewohner der Wohnstätten Stelzen mit der Aufführung eines integrativen Theaterstücks eine wichtige Rolle bei den Stelzenfestspielen eingenommen.

Unsere Lokalzeitung, die OTZ, schreibt über die Stelzenfestspiele am 25.06.2018: „...überschwänglich wird am Samstag das integrative Theaterstück ‚Die Irrfahrten des Odysseus‘ gefeiert. ... Während die Dorfbewohner auf großer Leinwand die Umstände des Trojanischen Krieges darbieten, spielen die Behinderten die Odyssee nach, ...“.

Alle zwei Jahre startet bereits im Mai unter der Leitung des Regisseurs Volker Insel ein Theaterprojekt. Ein Projekt, bei dem Bewohner der Wohnstätten zusammen mit Debütanten aus dem Ort Stelzen die Darsteller eines Theaterstücks sind. Das macht allen großen Spaß.

Dieses Jahr war sogar das MDR Fernsehen „SELBST-BESTIMMT“ bei uns und hat uns zwei Tage begleitet. Ab Mai üben die Mitarbeiter der Leipziger INSELbühne täglich mit uns und den Darstellern aus Stelzen für das Theaterstück. Man kennt sich über die vielen Jahre und pflegt Freundschaften.

Dann heißt es für uns neben der täglichen Arbeit und den Alltagsaufgaben üben, üben und üben. Für alle Bewohner unserer Einrichtung, die mitmachen möchten, wird eine Rolle nach ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten gefunden. Dieses Jahr haben 33 Bewohner von uns im Theaterstück mitgespielt. Jeder bekommt für seine Rolle ein passendes Kostüm.

Zu den Stelzenfestspielen wird dieses Stück dann aufgeführt. Das ist ein Spektakel. Eine volle Festspiel-scheune mit ungefähr 900 Zuschauern, die lauschen, feiern und lachen. Wir sind nicht nur aufgeregt, sondern spüren auch, dass wir etwas Großes leisten und für unseren Fleiß belohnt werden und sind mächtig stolz, mit dabei zu sein. Wir hoffen, dass es in zwei Jahren wieder solch ein Projekt geben wird. Vielleicht haben Sie Lust, uns das nächste Mal beim Theaterauftritt zu besuchen? ■

Info: Kirsten Grünert, Wohnverbundsleiterin Stelzen/Schleiz, Tel.: 037435 - 991-10, K.Gruenert@diakonie-wl.de

Gesellschaft gestalten
Hand in Hand

9. Sozialkongress



„Wir brauchen eine Humanisierung der Arbeitswelt und Frühwarnsysteme in den Unternehmen; wir brauchen aber vor allem ein Ende der Barrieren in den Köpfen von Arbeitgebern und den Beschäftigten in ihren Betrieben.“

Uwe Schummer, Mitglied des Deutschen Bundestages und Vorsitzender der CDU/CSU-Arbeitnehmergruppe im Deutschen Bundestag

Teilhabe und Wahlfreiheit

Zum 9. Sozialkongress hat Uwe Schummer, über die Entstehung und die Chancen des Bundes-teilhabegesetzes gesprochen - eine Zusammenfassung

von Uwe Schummer

Die Auseinandersetzung um das Bundesteilhabegesetz (BTHG) führte zu einer Mobilisierung der behinderten Menschen und ihrer Verbände. Der sperrige Begriff der Inklusion wurde auf einmal sehr konkret und prägt unser gemeinsames Zusammenleben. Selten wurde ein Bundesgesetz nach Veranstaltungen, auch mit der Diakonie, so verändert wie das BTHG.

Mit 67 Änderungsanträgen hatte die Teilhabe das Gesetz merklich verbessert. Klar ist aber: Es ist nur ein erster Schritt, die Eingliederung zu reformieren. Doch das darf nur der Anfang sein. Noch immer existiert eine Ungleichbehandlung von Menschen mit Behinderung bei den Leistungen der Pflegeversicherung in Einrichtungen der Behindertenhilfe. Dort wohnende Menschen erhalten die Leistung der Pflegeversicherung pauschaliert; anders als Menschen, die ambulant betreut werden. Dieses Zweiklassensystem ist nicht nachvollziehbar.

Auch unsere Gesellschaft muss mutiger werden und sich stärker der Inklusion öffnen. Dazu gehören Arbeitgeber, die Menschen mit Handicap einstellen und auch ausbilden. Die Agentur für Arbeit und Integrationsämter haben eine Fülle an Instrumenten. Nun kommt ein weiteres hinzu. Mit dem Budget für Arbeit, das zum 1. Januar 2018 in Kraft getreten ist, kann ein Lohnkostenzuschuss bis 75 Prozent sowie die Finanzierung von Assistenz und Coaching übernommen werden. Es soll eine Brücke für die derzeit 300 000 wesentlich behinderten Menschen in den Werkstätten sein. Hinzu kommt ein Förderprogramm für Inklusionsunternehmen, die ebenfalls auf dem ersten Arbeitsmarkt tätig sind. In ihnen arbeiten etwa 40 Prozent Beschäftigte mit Behinderung. Dies zeigt, dass die in der Privatwirtschaft geltende Quote von fünf Prozent bei gutem Willen erreicht werden kann.

In Zukunft kommen immer mehr junge Menschen mit

Behinderung aus inklusiven Regelschulen auf den Arbeitsmarkt. Außerdem sehen wir derzeit, dass der stärkste Drang in die Werkstätten psychisch erkrankte Arbeitnehmer vom ersten Arbeitsmarkt sind.

Wir brauchen eine Humanisierung der Arbeitswelt und Frühwarnsysteme in den Unternehmen; wir brauchen aber vor allem ein Ende der Barrieren in den Köpfen von Arbeitgebern und den Beschäftigten in ihren Betrieben. Manches, was als Schwäche ausgelegt wird, kann mit etwas personeller und technischer Unterstützung zur Stärke werden. So die hohe Motivation behinderter Menschen in den Unternehmen.

Um ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen, braucht es kreative Wohneigentümer. Bezahlbarer und barrierefreier Wohnraum für Menschen mit Behinderung ist rar. Doch letztlich profitieren alle Menschen davon, Familien gleichermaßen wie ältere Mitbürger. Erst 2017 zeigte eine gemeinsame Studie des Deutschen Städte- und Gemeindebundes und der Terragon AG, dass barrierefreies Bauen nur Mehrkosten von maximal einem Prozent ausmacht. Das sollte uns doch allen der Gewinn an Komfort wert sein?

Zu einer inklusiven Gesellschaft gehört auch der Mut, Menschen mit Behinderung eine Stimme im demokratischen Prozess zu geben. In Nordrhein-Westfalen dürfen Menschen mit einer gesetzlichen Betreuung in allen Belangen wählen, so auch bei der Landtagswahl 2017. Wir sollten selbstbewusst sein und ihnen bei Bundestags- und Europawahlen ihre Stimme geben. Deshalb gehört der Wahlrechtsausschluss auf Bundesebene beendet.

Die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention ist ein permanenter Prozess, eine Aufgabe für alle gesellschaftlichen Kräfte. ■



„... keine Mauern mit verschlossenen Türen mehr, sondern Wege in beide Richtungen.“

OKR Christoph Stolte, Vorstandsvorsitzender Diakonie Mitteldeutschland (v. r.), Jörg Pfeiffer, Inhaber der Holzbau Pfeiffer GmbH, und Thüringens Arbeitsministerin Heike Werner diskutieren zum Sozialkongress über Teilhabe im Berufsleben

Zwei Welten

Zur Diskussion über Inklusionsbetriebe und wie viel dafür noch getan werden muss

von Oberkirchenrat Christoph Stolte

Auch in Thüringen leben und arbeiten Menschen mit und ohne Behinderung in verschiedenen Welten. Der 9. Sozialkongress der Diakoniestiftung hat dazu beigetragen, dass sich Menschen dieser Welten begegnet sind.

Konkret haben Vertreter von Handwerk und Handel, Politik und Diakonie miteinander überlegt, wie die Möglichkeiten des Bundesteilhabegesetzes Wirklichkeit werden können. Die einen arbeiten ordentlich sortiert in der „normalen“ Wirtschaft und die anderen in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung. Das ist nicht die Zukunft einer inklusiven Gesellschaft. Inklusionsbetriebe, wie die der Diakoniestiftung werden dabei immer wichtiger. Hier arbeiten Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam sozialversicherungspflichtig, um mit den eigenen Händen ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Dazu kommt das neue Budget für Arbeit. Dauerhaft erhalten Betriebe, die Menschen mit Behinderung einstellen, einen Lohnkostenzuschuss. Dieser eröffnet neue Wege der gleichberechtigten Teilhabe am Arbeitsprozess, auch wenn der eine schneller arbeiten kann als der andere. Und zwischen den verschiedenen Welten gibt es keine Mauern mit verschlossenen Türen mehr, sondern Wege in beide Richtungen. So kann ein Mensch mit Behinderung in eine neue Beschäftigungsform hineinwachsen, wird dabei dauerhaft gefördert, ohne Angst haben zu müssen, dass es keinen Weg zurückgibt, wenn dieser wichtig sein sollte.

Die Gespräche beim Sozialkongress haben deutlich gezeigt, dass sich alle Beteiligten auf dem Weg zu mehr gemeinsamer Arbeit bewegen und noch viel lernen müssen. Es gilt Betrieben in Handel und Handwerk die neuen Wege eines inklusiven Arbeitens aufzuzeigen und zu ermutigen, diese zu gehen. Und dazu bedarf es sinnvoller Rahmenbedingungen in Thüringen für die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes. ■

Nachgefragt

Stimmen von drei Teilnehmern des 9. Sozialkongresses der Diakoniestiftung

■ **Kathrin Nestler**, Sozialamtsleiterin, Saale-Holzland-Kreis: „Ich bin zum ersten Mal hier. Die geladenen Referenten haben mich interessiert und ich habe tatsächlich viel Neues gehört. Zur Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes ist auch für uns noch vieles unklar. Was wird aus dem Bereich Wohnen in der Eingliederungshilfe, wenn die vollstationären Einrichtungen zum 1. Januar 2020 wegfallen sollen? Bisher waren viele Leistungen inklusive, nun werden die Leistungen aufgesplittet, in manchem Bereich sind die Zuständigkeiten offen. Der Austausch in den Pausen hat mir sehr gut getan.“

■ **Helga John-Pfeiffer**, früher Pädagogische Leiterin einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung in Jena, betroffene Mutter und Ehrenamtliche:

„Ich habe noch keinen Sozialkongress verpasst und schätze diese Veranstaltung. Die Organisation ist erstklassig, die Themen der Zeit angepasst und die Redner gut gewählt. Heute wurden nochmal die vielen Möglichkeiten des Bundesteilhabegesetzes erläutert und auch die Schwierigkeiten bei der Umsetzung nicht verschwiegen. Der Vortrag von Herrn Schummer hat mir sehr gut gefallen und einiges verständlicher gemacht. Nun muss sich zeigen, wie das Bundesteilhabegesetz im Sinne der Menschen mit Behinderung umgesetzt wird.“

■ **Jürgen Hoffmann**, Referent für Kirchenkreis-Diakonie: „Ich bin dankbar für diese Veranstaltung. Die Diakoniestiftung hat dieses Format entwickelt und dies stets weiter nach vorn gebracht. Der Austausch ist wichtig. Hier kann ich mit Vertretern der Kommunen und des Landes zusammentreffen. Die Benachteiligung verschiedener gesellschaftlicher Gruppen, ob alte oder behinderte Menschen, Kranke, Sozialschwache oder Flüchtlinge, sind ein großes Thema, dass eine Veränderung in der Gesellschaft erforderlich macht. Das braucht Zeit und intensive Gespräche, solche Veranstaltungen legen dafür den Grundstein.“ ■



Oskar sitzt dank der Pöribacher Keillagerung nicht im Rollstuhl, sondern kann eine Baulage einnehmen, Physiotherapeut Christian Engel unterstützt ihn dabei.



Spezielle Angebote in Bad Blankenburg: Sport, hier die erfolgreiche Läuferin Melissa Buresch, und Musiktherapie: Maria Grohmann mit Lorenz

Seltener im Rollstuhl

Weimar. Vor drei Jahren ist das Johannes-Landenberger Förderzentrum auf das Pöribacher Konzept gestoßen. Damit wird ermöglicht, dass schwerstbehinderte Kinder und Jugendliche einen Großteil des Tages aus dem Rollstuhl heraus genommen werden können. In der Bauchlage gibt man ihnen die Möglichkeit, ihre unmittelbare Umgebung zu erkunden. In der Therapie wird angeknüpft, wo sie mit ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung im Kleinkindalter stehen geblieben sind.

Zur Unterstützung der Bauchlage benutzen wir die Keillagerung nach Pöribacher. Sie bewirkt eine unmittelbare Druckstreckreaktion mit Körperschwerpunktregulierung. Kopf- und Brustkorb richten sich dabei durch Abhebung mit involviertem Einsatz der Arme auf. Zugleich wird eine freie Mund-, Schluck- und Sprechmotorik ermöglicht. Durch die Verbesserung der Organisation und Aktivierung der Gesamtsymmetrie unter Sicherung der Tiefatmung werden entscheidende Stabilisierungsfaktoren intensiviert.

Die Arbeit nach diesem Konzept ist an unserer Schule ein wichtiger pädagogischer Bestandteil geworden. Dank der großzügigen Unterstützung des Verbandes der Wohlfahrtsbriefmarken und anderer Unterstützer konnten wir uns Pöribacher Keile anschaffen. Drei Schüler verfügen über einen speziell für sie angefertigten Keil, der von ihrer Krankenkasse bezahlt wurde. Mit interessanten Lehr- und Spielmaterialien versuchen die Pädagogen, die Kinder und Jugendliche neugierig zu machen, um in die Aktion oder das Spiel zu kommen. Im Jahr 2017 war es uns möglich, einen Physiotherapeuten für dieses Konzept zu gewinnen und einzustellen. In einer zweijährigen Ausbildung lässt er sich nun als Therapeut für das Pöribacher Konzept ausbilden. Gern würden wir unsere Erfahrungen an andere Einrichtungen weitergeben. Durch den Austausch mit anderen Bundesländern, wissen wir, dass es sich lohnt, so früh wie möglich mit dieser Förderung zu beginnen. ■

Info: Bärbel Ersfeld, Johannes-Landenberger-Förderzentrum, Tel.: 03643 - 2410-777, B.Ersfeld@diakonie-wl.de

Qualität im Auge behalten

Bad Blankenburg. „Gesellschaft gestalten – Hand in Hand!“, so das Thema unseres 9. Sozialkongresses Ende Mai in Bad Blankenburg.

Im Workshop der freien Schulen sagte Marco Eberl von der Evangelischen Schulstiftung, dass bei aller Diskussion um die Finanzierung auch immer die Frage nach der Qualität des Unterrichtes im Auge behalten werden müsse.

Wir, als Förderschule in freier Trägerschaft, haben in den letzten Jahren viel Kraft investiert, um wahrgenommen, anerkannt und natürlich gleichberechtigt und auskömmlich finanziert zu werden. Vieles, was für staatliche Einrichtungen immer als selbstverständlich erachtet wurde, mussten wir uns erkämpfen. Es war und ist wichtig für uns, präsent und angebunden zu sein, aufzuwarten mit hoch qualifiziertem Fachpersonal, mit optimalen Lernräumlichkeiten und innovativen Konzepten, kurzum, möglichst stets ein wenig besser zu sein, um mithalten zu können.

Diese Bemühungen haben uns gestärkt und wir können mittlerweile im 27. Jahr des Bestehens unserer Schule auf spürbar gesteigerte Schülerzahlen und einen erfreulichen Bekanntheitsgrad blicken.

Unser großes Anliegen wird es auch in der Zukunft sein, unsere Gesellschaft zu unterstützen und mitzugestalten, indem wir unser Bildungsangebot kontinuierlich und auf hohem Niveau weiterentwickeln und dadurch ein wertvoller Bestandteil unserer Bildungslandschaft sind und bleiben. Die Vielfalt unserer Unterrichtsangebote soll den Eltern helfen, den richtigen Weg für ihr Kind zu finden. Spezielle Angebote im Bereich des Sports, Arbeit im Rahmen der unterstützten Kommunikation, Sehbehindertenförderung, Psychomotorik und vieles mehr sollen unserer bunt gemischten Schülerklientel entsprechen.

Aktuell sind wir dabei, seit einem Jahr in der Probe-phase, für unsere Schüler ein breit gefächertes Angebot zur Musiktherapie zu installieren. ■

Info: Antje Wennrich-Wydra, Leiterin der Fürstin-Anna-Luisen-Schule, Tel.: 036741 - 56698-60, A.Wennrich-Wydra@diakonie-wl.de



Im Fachforum Schulen hatte sich eine Expertengruppe zusammengefunden, die lebhaft diskutierte und klare Ziele formulierte, z. B. Förderschulen für Schüler ohne Handicap zu öffnen.

Schulen

Erstes Weimarer Roller-Rennen

Die Förderstiftung für das Johannes-Landenberger Förderzentrum in Weimar hat in diesem Jahr mit einer Veranstaltung gleich doppelt Freude bereitet. Das erste Weimarer Roller-Rennen am Kindertag erlaubte es auch, gehbehinderten Kindern an der Wettfahrt auf dem Theaterplatz mit Rollstühlen, Bobbycars, Rollern, Lauf- oder Dreirädern teilzunehmen. Gleichzeitig wurden dank Startgebühr und Sponsoren mehr als 1000 Euro eingenommen. Auch Erwachsene beteiligten sich an der lustigen Rundenfahrt. Wir danken dem Lebenshilfe-Werk Weimar/ Apolda e.V., dem Aktionsbündnis freie Träger der Jugendhilfe in Weimar, den Stiftungsräten der Förderstiftung sowie allen Helfern und Sponsoren. ■



Inklusion ohne Einbahnstraße!

Fachforum Schulen: Finanzielle Benachteiligung, umgekehrte Inklusion und die Bitte, vorhandene Ressourcen besser zu nutzen

Bernhard Ulbrich, der neue, für Schulen in freier Trägerschaft zuständige Referatsleiter des Thüringer Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport, eröffnete das Fachforum mit einem Einstiegsreferat zur Situation und Zukunft von Schulen in freier Trägerschaft aus Sicht des Ministeriums. Seine Impulse wurden in der anschließenden Diskussion, die von Hanno Müller, Redakteur der Thüringer Allgemeine, souverän moderiert wurde, aufgegriffen und teilweise kontrovers diskutiert. An der lebhaften Diskussion beteiligten sich neben vielen Pädagogen und Schulleitern, Rolf Busch, der Landesvorsitzende des Thüringer Lehrerverbandes, Kirchenrat Marco Eberl, Vorstandsvorsitzender der Ev. Schulstiftung in Mitteldeutschland, Anett Richter, Schulleiterin der Michaelischule und der Freien Montessori-Gemeinschaftsschule Bad Lobenstein, und Kirchenrat Uwe-Karsten Röder, Schulreferent der Ev. Kirche in Mitteldeutschland und der Diakonie Mitteldeutschland.

Aus Sicht der Verantwortlichen für die Schulen in freier Trägerschaft gibt es nach wie vor eine erhebliche finanzielle Benachteiligung ihrer Schulen im Vergleich zu den Schulen in kommunaler Trägerschaft. Die Aufwüchse bei den Personalkosten werden in keiner Weise durch die pauschal gedeckelte Erhöhung der Schülerjahreskostensätze ausgeglichen. Dies konnte Kirchenrat Marco Eberl mit Hilfe von tabellarischen Vergleichen nachweisen. Daraus ergibt sich eine Gerechtigkeitslücke, die freie Schulen und ihren staatlich anerkannten Bildungsauftrag diskriminieren.

Bei einem weiteren Thema gab es deutliche Signale für eine neue Nachdenklichkeit: Gehört zu den vielfältigen Schritten, Schulen und damit Bildung im wachsenden Maß inklusiv zu gestalten, nicht auch die „umgekehrte Inklusion“? „Umgekehrte Inklusion“ meint, dass Förderschulen sich selbst öffnen dürfen für Schüler ohne Handicap. Dieser Weg ist ihnen bisher verboten. Diesen Weg zu gehen, würde viele Vorteile ermöglichen: Die bereits vorhandenen personellen und sachlichen Ressourcen sowie die sonderpädagogischen Kompetenzen und Erfahrungen können optimal eingesetzt werden. Auf diesem Weg kann eine moderne inklusive Bildungslandschaft um einen fachlich zuverlässigen Mosaikstein bereichert werden. Auch finanziell stellt dieser Weg eine Entlastung für den Staat und die Steuerzahler dar. Im Vergleich hierzu können die Kosten hochgerechnet werden, die Schulen einsetzen müssen, wenn sie eine sachlich und personell vergleichbare und sonderpädagogisch seriöse Qualität anbieten und von nahezu Null allererst aufbauen wollen.

Inklusion ohne Einbahnstraße! Diese Forderung erhebt die Diakonie Mitteldeutschland, der Spitzenverband der diakonischen Träger in Thüringen und Sachsen-Anhalt, seit vielen Jahren. Sie ist richtig und verdient mehr Unterstützung durch die Verantwortlichen in der Politik. Ein erster Schritt ist die Zulassung von Modellvorhaben. ■

Dr. Klaus Scholtissek



Kathrin Leuthardt ist Fachberaterin für die Kindergärten der Diakoniestiftung.



Der Kindergarten Haus Kunterbunt ist seit 25 Jahren in Evangelischer Trägerschaft. Das wird am 26. September mit einem Gottesdienst gefeiert. Rund 100 Kinder werden dort religionspädagogisch betreut, gebildet und begleitet.



Gut beraten

Remda. Gute Qualität in Kindertageseinrichtungen kann nur gewährleistet werden, wenn Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte professionell unterstützt und in ihren Prozessen begleitet werden.

Die Fachberatung der Diakoniestiftung leistet diese Aufgaben für ihre Kindergärten bereits von Beginn an und freut sich darüber, dass der Gesetzgeber die notwendige finanzielle Unterstützung gewährleistet.

Wir alle möchten den Kindern das beste Rüstzeug für die Herausforderungen ihres Lebens mitgeben. Und Bildung ist ein Schlüssel hierfür. Dieser pädagogischen Verantwortung wollen und müssen wir uns stellen.

Darum ist es unerlässlich, die Qualität der Arbeit stets zu hinterfragen, kontinuierlich zu sichern und auszubauen. Großen Wert legen wir darauf, immer im guten Gespräch mit unseren MitarbeiterInnen zu sein. Genau so unterstützen und begleiten wir die fachlichen Teams bei Entwicklungsprozessen und thematisieren z. B. die Gestaltung der Elternzusammenarbeit.

Dies tun wir durch Möglichkeiten zur Reflexion, zur Supervision und zu Weiterbildungen für die pädagogischen Fachkräfte.

Dafür ist Kathrin Leuthardt, die Leiterin des Ev. Kindergartens Wehlespatzen in Remda und Fachberaterin für die 16 Kindergärten der Diakoniestiftung da. Die Einrichtungen sind dankbar für ihre Unterstützung und nutzen die Angebote. ■ *(Kommentar zum Thema, rechte Spalte)*

Info: Kathrin Leuthardt, Ev. Kindergarten Wehlespatzen, Remda, Tel.: 036744 - 223-51, kiga.remda@diakonie-wl.de

Kinderbuch-Aktion

Rudolstadt. Die Kirchenkreissozialarbeit unterstützt Familien auf vielfältige Weise. Zum festen Angebot gehört die Kinderbuchaktion an den Ausgabestellen der Saalfelder Tafel e.V. in Rudolstadt und Saalfeld „Wir haben mehr als 500 Bücher gesammelt und diese an zwei Aktionstagen an den Tafeln an Kinder verschenkt. An einem Bastelstand konnten die Kinder Papiertüten bunt bekleben oder bemalen und dann Bücher auswählen und mit nach Hause nehmen“, sagt Claudia Wahl.

Mit gut erhaltenen, inhaltlich wertvollen Büchern wollen sie und ihre Kollegin Ingrid Uhlmann helfen, Kinder individuell zu fördern und zu unterstützen. Das Gestalten von Büchertaschen sowie Spielangebote geben ihnen auch die Möglichkeit, sowohl mit den Kindern als auch ihren Eltern ins Gespräch zu kommen. ■

Info: Claudia Wahl, KKSA, Tel.: 03672 - 4887 183, kreisdiakonie-rudolstadt@diakonie-wl.de

Ein kunterbuntes Haus

Saalfeld. Der Kindergarten Haus Kunterbunt feiert am 26. September 25 Jahre Evangelische Trägerschaft mit einem Festgottesdienst in der Saalfelder Johanneskirche. Denn im Oktober 1993 wurde der zweitälteste Kindergarten der Stadt ein christlicher Kindergarten. Wie sieht der Alltag im Kindergarten aus?

Kinder unterschiedlichster Herkunft spielen und lernen zusammen. Wir danken Gott im Tischgebet für das leckere Essen und lernen das Kirchenjahr mit all seinen Festen und Höhepunkten kennen. Gemeinsam erleben wir jeden Freitag eine Andacht und lernen Gott zu vertrauen und unsere Sorgen in ein Gebet zu packen. Alle Pädagogen haben eine religionspädagogische Ausbildung absolviert.

Das Haus und der Garten des Kindergartens wurden mit jedem Jahr schöner, heller und auf ein naturnahes Außengelände wurde viel Wert gelegt. Die Kinder sollen sich wohlfühlen und ihren Bedürfnissen gerecht gebildet und begleitet werden.

Heute ist es ein kunterbuntes Haus, gefüllt mit 100 auf das Leben neugierigen Kindern.

Wie viel Anstrengungen es auch zu bewältigen gab, alle wurde gern und mit Spaß an der Sache getan.

Seit vielen Jahren schon gehört unser Kindergarten zur Diakoniestiftung. Mit der Kirchengemeinde verbinden uns Andachten und Bibelstunden im Kindergarten, Gottesdienste, persönliche Gespräche und Feste um das Jahr. Wir sind stolz auf das Erreichte und auf starke Partner an unsere Seite. ■

Info: Angela Oßwald, Kindergarten Saalfeld, Tel.: 03671 - 52549-23, Kiga.Saalfeld@diakonie-wl.de



Jugendberatung findet nicht zwingend im Büro statt. Annett Wenzel (l.) und Nadine Bernhardt treffen ihre Klienten auch im Park oder zu Hause.

Kinder Jugend Familien

Kommentar zur Fachberatung in Kindergärten

Kaum zu glauben!

Das neue Kita-Gesetz verankert in § 6 Abs. 3 Satz 2 erstmals auch ausdrücklich das Subsidiaritätsprinzip für die Fachberatung.

Danach hat die öffentliche Jugendhilfe von eigenen Maßnahmen abzusehen, soweit die Fachberatung von anerkannten Trägern der freien Jugendhilfe angeboten wird.

So weit, so gut.

Was machen einzelne Jugendämter daraus? Sie vergeben die Fachberatung ohne Ausschreibung an einen Träger der freien Jugendhilfe, der dann seine Konkurrenten beraten soll. Absurd!

Zudem wird dadurch das das SBG VIII prägende Prinzip der Trägervielfalt massiv verletzt.

Bereits 2016 musste das Thüringer Oberverwaltungsgericht den Jugendämtern ins Stammbuch schreiben, dass freie Träger ihre Fachberatung selbst wahrnehmen können, wenn ihr Konzept den vorgegebenen inhaltlichen Anforderungen entspricht. Jetzt ist dieser Anspruch sogar gesetzlich normiert und wird wieder umgangen. Brauchen wir erneut die Gerichte? ■

*Rainer Neumer,
Geschäftsführer*

Verstärkung für Jugendberatung

Landkreis Saalfeld-Rudolstadt hat nun zwei Ansprechpartnerinnen in der Jugendberatung – Termine kurzfristig möglich

Zoff mit den Eltern, Stress in der Schule, Schwierigkeiten im Umgang mit Behörden und manchmal keinen Plan, wie es nach der Schule weitergehen soll? Das Leben hält auch für junge Menschen eine Menge Probleme bereit. Unterstützung gibt es für Jugendliche, die im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt leben, nun in verstärkter Form. Die Jugendberatung der Diakoniestiftung ist seit kurzem mit zwei Mitarbeiterinnen besetzt.

Dipl. Sozialpädagogin (FH) Annett Wenzel, die seit mehreren Jahren in dieser Stelle tätig ist, hat mit Diplom-Sozialpädagogin Nadine Bernhardt Verstärkung bekommen. Junge Menschen im Alter von 14 bis 27 Jahren, die Beratung und Orientierung in für sie schwierigen Lebensphasen suchen, können sich an die Sozialarbeiterinnen wenden. Ziel der Beratung ist es, zuerst einmal ein offenes Ohr für die Belange der Jugendlichen zu haben. In den Gesprächen geht es darum, sich der Probleme der Jugendlichen anzunehmen und ihnen den Willen zur Lösung zu vermitteln.

In der Zusammenarbeit werden Wege erarbeitet, wie Schwierigkeiten bewältigt und mit möglichen Konsequenzen umgegangen werden kann. „Junge Menschen sollen hier mit Unterstützung erlernen, die eigene Verantwortung wahrzunehmen, um selbstbestimmt ihren Lebensweg gestalten und gehen zu können“, sagt Annett Wenzel.

In den letzten Jahren wurden so jährlich über 100 Jugendliche begleitet. Dabei geht es aber nicht nur um Gespräche. Die Arbeit der beiden Sozialpädagoginnen orientiert sich am Leben. Deshalb sind sie auch vorrangig mobil unterwegs. Sie treffen sich mit Jugendlichen zu Hause, in der Schule oder in Freizeiteinrichtungen, in Parks und an anderen Orten. Auch werden die Jugendlichen durch Begleitungen zu Behörden und Ämtern unterstützt. Neben dem Angebot für einzelne Hilfesuchende gibt es Gruppenangebote. Die Beraterinnen bieten darüber hinaus für Eltern, Lehrer und Bezugspersonen Unterstützung bei Elternabenden, Elternstammtischen und Workshops an.

Ein zusätzliches Angebot ist die Präventionsarbeit in Sachen Suchthilfe. Dafür gibt es eine Kooperation mit der Psychosozialen Beratungsstelle für Suchtkranke, Suchtgefährdete und Angehörige. In diesem Zuge ist nun ein Präventionskatalog entstanden. Dieser stellt unter anderem Angebote zur Suchtvorbeugung vor und richtet sich an Schulen, Jugendarbeit, Betriebe und Einrichtungen der Erwachsenenbildung. ■

Kontakt: Das Büro der Jugendberatungsstelle befindet sich im Haus der Diakonie, Brudergasse 18 in Saalfeld. Kontakt zur Jugendberatung können Jugendliche über Telefon, Handy, WhatsApp, E-Mail oder auch persönlich aufnehmen.

Auch kurzfristig können Termine für ein Treffen vereinbart werden.

Die Jugendberaterinnen sind im ganzen Landkreis unterwegs und über folgende Kontaktdaten zu erreichen: Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein, Brudergasse 18, 07318 Saalfeld
Tel.: 03671 - 45589-125, Mobil: 0160 - 4705421, Jugendberatung.slf-ru@diakonie-wl.de

Kreuz & Quer

*Bitte beachten Sie Stellenangebote und Hinweise zu Freiwilligendiensten auf unserer Homepage:
www.diakonie-wl.de*

Demokratiekonferenz in Rudolstadt

Am 18. Oktober 2018 lädt das Büro Partnerschaft für Demokratie Saalfeld-Rudolstadt zur Demokratiekonferenz nach Rudolstadt ein. Diese findet im Alten Rathaus statt und beginnt 14:30 Uhr.

Das Treffen ist dem „Demokratiejahr 2019“ gewidmet. Es werden Aktionen und Veranstaltungen rund um die Jubiläen 100 Jahre Weimarer Verfassung, 30 Jahre Friedliche Revolution, 100 Jahre Bauhaus und 100 Jahre Frauenwahlrecht geplant. Als Referent wurde u. a. der Geschichtsdidaktiker Bodo von Borries gewonnen.

Info: Sebastian Heuchel, Koordinator,
Tel.: 0175 - 6463975, willkommen@kreis-slf.de

Zimmer in der Herrenhaus-Pension

Im Landgut Holzdorf, drei Kilometer von Weimar entfernt, gibt es eine Pension mit sieben Zimmern, zum Teil mit Blick auf den schönen Landschaftspark. **Info:** Tel. 03643 777880, vermietung-landgut@diakonie-wl.de

Medizinisch-Psychologische Untersuchung – der Weg zurück zum Führerschein

Die psychosoziale Suchtberatungsstelle in Saalfeld bietet zusammen mit dem TÜV Thüringen eine Informationsveranstaltung zu der Medizinisch-Psychologischen Untersuchung (MPU) und den Eignungsvoraussetzungen für die Wiedererlangung der Fahrerlaubnis. Das Angebot kann kostenfrei und unverbindlich genutzt werden.

Wann: Montag 15. Oktober 2018 ab 16:00 Uhr

Wo: Haus der Diakonie, 2. Ebene, Suchtberatung, Brudergasse 18 in Saalfeld

Anmeldung: Melanie Dietrich, Verwaltung, Tel. 03671 - 45589-111, Suchtberatung-saalfeld@diakonie-wl.de

Senioren-WG mit Blick auf das Rathaus

In Weimar gibt es eine neue Senioren-WG. Die Wohngemeinschaft befindet sich direkt am Markt, Kaufstraße 2, also unweit des Goetheparks.

Die Fläche von rund 255 Quadratmetern wurde durch den Vermieter für den neuen Wohnzweck liebevoll gestaltet. Dadurch sind großzügige und helle Zimmer entstanden. Die 24-Stunden-Betreuung oder Pflege wird von der Diakonie-Sozialstation übernommen.

In der Senioren-WG sind noch zwei Plätze, gern auch für ein Ehepaar, frei. Interessenten werden gern beraten.

Kontakt: Gabriele Scheff (Zusammen-Wohnen-e.V.), Tel.: 03643 - 7779691, G.Scheff@zusammen-wohnen.org



Einander halten

Das Michaelisstift Gefell lädt herzlich zum 169. Jahresfest ein. Dieses findet am Sonntag, 23. September 2018, auf dem Gelände des Michaelisstiftes Gefell statt und beginnt um 13:30 Uhr mit einem Gottesdienst in der Stadtkirche.

Das Fest steht in diesem Jahr unter dem Motto: „Einander halten“. Am Nachmittag gibt es Aktionen auf dem Gelände und in der Tagespflege, wie Kutschfahrten, Alpakas zum Streicheln, einen Info-Stand des mobilen Seniorenbüros, Verkaufsstände der Werkstätten und Musik im Festzelt.

Die Einladung finden Sie im Internet: www.diakonie-wl.de

Info: Andreas Berger, Wohnverbundleiter,
Tel.: 036649 - 883-0, A.Berger@diakonie-wl.de



Zigarrenwickler gesucht

In der Christo-Zigarrenmanufaktur, einem kleinen Bereich der Lobensteiner Werkstätten, werden seit 2005 Zigarren in reiner Handarbeit hergestellt. Zunächst werden Wickel angefertigt, die dann mit dem Umlblatt Sumatra oder Brasil umrollt werden. Das verleiht den Zigarren die individuelle Note. Die Christo-Werkfleiß, so der Name unserer Zigarren, hat bundesweit Liebhaber gefunden. Es gibt viel zu tun.

Deshalb suchen wir Verstärkung für unser Team: Am besten Menschen mit Handicap, die Interesse am Handwerk haben und diese Fertigkeit lernen wollen oder gern auch ehrenamtliche Helfer. **Info:** Carmen Schmidt, Begleitender Dienst, Tel.: 036651 - 828-10, C.Schmidt@diakonie-wl.de

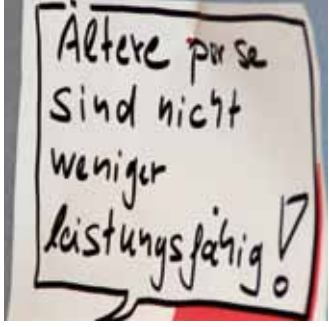
Soziakongress
Bilderschau
Spenderdank

Wir danken für die
freundliche Unterstützung:



Wir danken für die freundliche Unterstützung:

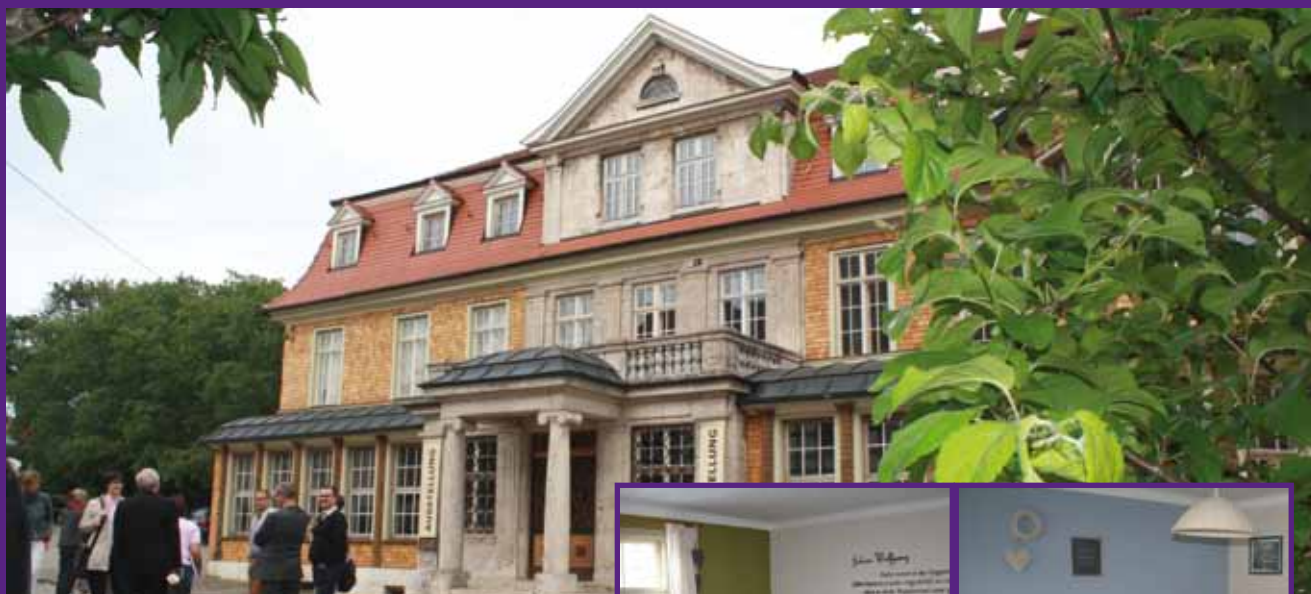
Am 29. Mai fand der 9. Soziakongress „Mehrwert für Thüringen“ der Diakoniestiftung in Bad Blankenburg statt. Diese Veranstaltung gibt der sozialen Arbeit in Thüringen ein Gesicht. In diesem Jahr haben sich zum Thema „Gesellschaft gestalten - Hand in Hand“ mehr als 330 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zusammengefunden. Der Kongress wird ausschließlich durch Spenden und Sponsoren finanziert.



Impressum
Herausgeber: Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gGmbH
 Bayerische Straße 13, 07356 Bad Lobenstein
 Tel. 036651 3989-0, www.diakonie-wl.de, info@diakonie-wl.de
Redaktion: Pf. Axel Kramme, Charlotte Lückhoff, Rainer Neumer, Dr. Klaus Scholtissek, Sandra Smailes
Fotos: Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gGmbH
Titel: Franziska Lisker, Beschäftigte der Werkstätten Christopherushof, während der Positionsdiskussion zum 9. Soziakongress der Diakoniestiftung
Druck: medium 2d, Paul-Auerbach-Str. 19, 07318 Saalfeld, Tel. 03671 3571-12
 23. Heft, 5000 Stück, September 2019
 © by Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gemeinnützige GmbH
 Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht zwingend die Meinung der Redaktion dar. Alle Rechte sind vorbehalten. Die Einsender erklären sich mit der redaktionellen Bearbeitung von Beiträgen einverstanden.



www.diakonie-wl.de



Herzlich willkommen im Landgut Holzdorf



Unser imposanter Landschaftspark gehört zu den Außenstandorten der Bundesgartenschau 2021! Kommen Sie uns besuchen und erleben Sie, nur einen Steinwurf von Weimar entfernt, historische Gebäude, eine Gemäldesammlung, die imposante Parkanlage gepaart mit Geschichte, Kunst und Kultur. In unserer Cafeteria und der Pension (sieben Zimmer) werden sie bestens versorgt. Besuchen Sie unser Landgut als Pensionsgast, zu Seminaren, Familienfeiern oder zu einem Spaziergang im Park. mehr: www.diakonie-wl.de

Landgut Holzdorf

Otto-Krebs-Weg 5, 99428 Holzdorf / Weimar
Telefon 03643 777880 - (Kerzenstall 03643 497470)
vermietung-landgut@diakonie-wl.de

Am 9. September 2018 laden wir zum Tag des offenen Denkmals und zur Regionalen Genusssmesse in das Landgut ein. Beginn ist 11 Uhr.



Bilder der Regionalen Genusssmesse 2017 im Landgut Holzdorf